

ausgabe: 1. April 1881. 7 Uhr  
der Ausgabe: Montags 10.  
Abonnement: 100 Mark  
2 Mark für jede 100 Mark  
2 Mark für jedes 100 Mark  
10 Pf.  
Auflage: 35000 Exemplare.

Für die Rödecker eingetragener Name  
nicht mehr als die Redaktion  
nicht verbindlich.  
Sogenannte auswärts:  
Hoftheater u. Wagner in Hause  
Büro, Berlin, Wien, Leipzig, Bielefeld,  
Münster, Frankfurt a. M., Würzburg  
Mainz, — Zweck & Co., Innsbruck  
a. G. — Bureau L. Apotheker  
Baras, Lektor, Müller  
& Co. in Berlin.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,  
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Preis: 10 Pfennige. Werbung 10  
Die Redaktion ist nicht verbindlich.  
Gesetztes bis Mittag 12 Uhr. Da  
Rechtsbehauptung ist erlaubt. Der  
Richter ist der Richter.

Der Raum einer einzigen  
Zeitung ist 10 Pf. pro Zeile.  
Von Seite 10 Pf.

Eine Ausgabe für das 100  
geg. drückt der Ausgabe  
nicht gegeben.

Wiederholte Ausgaben auf  
und unbelasteten Jahren und  
Werken müssen wir nur gegen  
Gehaltsveränderung zu leisten  
Stellenmarke abzugeben.  
Kaufmanns 10 Pf. 10 Pf.  
Festes für den Montag. Mindestens  
100 Mark einem Zeitung die Seite  
10 Pf.

## Rosé-Ausstellung

(grösste Deutschlands)  
Hohe-Strasse Nr. 20  
geöffnet von früh 6 bis Abends 8 Uhr.  
Eintre 50 Pf. Sonntags 20 Pf.

## Schlafdecken

In allen Größen und Qualitäten, das grösste Lager, angepasst  
W. Metzler, Altmarkt 14,  
Parteien und erste 100.

## Patent-Kinderwagen

(Stahlräder mit Gummibekleidung)  
nur allein zu haben durch die Fabrik von  
G. E. Höfgen,  
Königstrasse Nr. 75.  
Illustrationen gratis und franco.

II. Filiale:  
Wzingerstrasse 4.  
III. Filiale:  
Mortz-Allee 4.

Nachttelegramme. Coblenz. Die Kaiserin verbrachte die  
die Operationswunde betreffend.

Berl. Bisher sind 218 Wahlen bekannt, von denen 174 der  
Reichsversammlung angehören. — Die Reichswahlen verurteilten  
den Journalisten Körner wegen seiner Angriffe gegen die Armee  
zu 3 Monaten Arrest und 1000 Al. Geldstrafe.

Nr. 180.

Witterung vom 28. Juni: Barometer nach Cesar Biobol. Wallstraße 15. (Wochenbericht.)  
200 Mill., seit gestern 1 Mill. gefallen. Thermometerzug. Z. Raum: 17 ° C. nicht.  
Temp. 6 ° C. letzte Temp. 12 ° C. Nord-Lu-Wind. Wind, wolkig.

Aussichten für den 29. Juni: Vorwiegend stark bewölkt.  
Temperatur dieselbe, Wiederholungen nicht ausgeschlossen.

Mittwoch, 29. Juni.

## Abonnement.

Die geehrten auswärtigen Leser der „Dresdner Nachrichten“  
bitte ich das Abonnement für das dritte Quartal 1881 baldigst  
erneuern zu wollen, damit wir die Nummern ohne Unterbrechung  
weiter liefern können.

Sämtliche Postanstalten des deutschen Reichs und Aus-  
lands nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

In Dresden abonnirt man (incl. Bringerlohn) vierteljährlich  
mit 2 Mark 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten in Sachsen  
mit 2 Mark 75 Pf.

Expedition der Dresdner Nachrichten, Marienstr. 13.

Beantwortlicher Redakteur für Politisches Dr. Emil Beyer in Dresden

Zu Hilfe! Zu Hilfe! Rettet uns! Wehe! Wir sind verloren!" So schallt das Klagegeschei aus den Spalten der orientalistischen Presse. Zwischen freien Tönen des grimmen Journals, frischen Klücks, ballen sich Fäuste. Um Moses willen, was ist denn geschehen? Stürzt Rhodos unter Feuers Flammen? Aus dem sich zusammenrottenden Volke gewahrt man einen Ritter hoch in Hoh. Sein Pferd scheu zu machen, ihn selbst herunter zu reißen, dazu sollen Wutgeheule und Haushaltung dienen. Graf Wilhelm Bismarck ist der Anlass und Held des unermesslichen Preußentumtes. Er hat in einem konservativen Verein zu Berlin gesprochen. Er ließ die Arbeiten des letzten Reichstages Revue passieren. Er verarbeitete dabei gründlich die liberalen Handelskäfer. Er schloss seine Rede mit dem Aufruhr: „Nieder mit dem Berliner Fortschrittsring!“ Hundertstimmiger Jubel umstotete ihn. Alles Das — man lasse die Einzelheiten seiner wuchtigen Anklagen in der „Tagesgesch.“ noch — würde man allenfalls dem Zweigeborenen des Reichstanzlers verzeihen. Aber Zweigeborene kann die Freudenpresse nimmermehe vergeben. Der Verwogene hat Guard Lasker auf die Hühneraugen getreten und dann hat, am Schlusse der Verhandlung, der Vorsitzende unser brausendem Jubel erklärt: „Fürst Bismarck ist ganz und gar der Gesinnungsgenosse der Konservativen und Antisemiten!“ Hierfür giebt es auf Erden keine Absolution. Alles dorft Du sein, Konservativer oder Sozialdemokrat, Jesuit oder Freimaurer, Slavenhalter oder Hindu, Europäer oder Malane — Eines aber niemals, unter keiner Bedingung, unter keinem Himmelstriche: Antisemit. Es ist heutzutage gefahrvoller Bismarck zu beleidigen; zerteilt den Papst an seiner Tiara, treibe übermuthigen Spott mit Königskrone und Kaiserzepter, verhöhne christliche Religion und die fromme Sitte Deiner Väter — darüber lässt sich reden. Du gilfst sogar als ein Mordstier und in jener Sorte von Zeitungen wird Dir kein Haar gekrümmt. Aber lasst Dir im Leben nicht einfalten, einem vorlauten Judenjüngling auf die Finger zu stopfen. Sonst bist Du ein verloren Mann. Und das hat Wilhelm Bismarck gehabt. In seiner „Brandrede“ hat dieser „grüne“ Graf, der noch in die Akademie ging, als Ehren-Loester an der Gründung des deutschen Reichs arbeitete, sich erdreistet, einen Propheten, wie „unseren Loester“ zu lästern. Steinigt ihn! Sicht man sich die Wilhelm'sche Rede genauer an, so hat sie im Grunde nur das ausgesprochen, was hundertmal von anderen Seiten schon und mitunter viel schärfer dargelegt wurde. Es kommt aber bekanntlich im Leben oft das Meiste darauf an, Wer er etwas sagt! Und nun schlägt der Ranzler seinen eigenen Sohn unter die Berliner Wähler und dieser hat vor der Entscheidungswiederholung Lasker's, Bambergers, Wolfson's und anderer Heiligen aus Jude's Stamm nicht ein königliches Respekt. Ja, mehr noch! Dieser „Junker“ hat kein Wort der Abwehr dagegen, das man ausspricht: auch Fürst Bismarck kennt genau so wie er über die große, aus tief stille Seelenregungen entsprungene Bewegung des deutschen Volkes, die sich gegen das Bucher- und Schachertum setzt und die deutschen Gelehrten nach den Bedürfnissen der großen Mehrheit der Bewohner des Vaterlandes und nicht zum Extravorteil der fremdstammigen Minderzahl eingerichtet haben will. Diese Wilhelm-Bismarck'sche Rede war ein klärendes Ereignis. Sie wird in weiteren Volksbüchern wiederhallen. Sie kommt zu den Wahlen gerade recht und sie sollte auch die Wähler in Antonstadt-Dresden veranlassen, ihre Landtagskandidaten auf ihre Parteizugehörigkeit zu prüfen.

Die guten Bayern sind am Sonnabend unter dem Minister von Pfeuffer zu Bett gegangen und am Sonntag unter dem Minister v. Heiligk aufgestanden. Beide Herren haben ihre Amtsstühle verlassen. Pfeuffer erhielt den erblichen Adel und wurde Kreishauptmann von Oberbayern, Heiligk schwang sich von diesem Posten zum Postkellerei-Inhaber auf. Alle Welt fragt: Warum Das? Herr v. Pfeuffer soll selbst von seiner Entfernung und „Veredelung“ höchst überrascht worden sein. Pfeuffer ist keineswegs ein Opfer des Unwillens der Klerikalen geworden, obwohl er ihnen zuletzt noch einen argen Verdruß bereitet hat. In Bayern stehen nämlich die Landtagswahlen bevor. Um den Klerikalen einige Sitze abzujagen, hat er, es war kurze Zeit vor seinem Rücktritte, die Wahlkreise etwas anders zusammengelegt. In Bayern leistete man von jeher ein Gelehrtes in dieser Wahlkreisgeometrie und Pfeuffer handhabte dabei den Kreis besonders virtuos. Die alternativistische Gellierung der Personalveränderung ist, dass die Politik ihr völlig fernsteht und einzige das persönliche Gut befinden des jungfräulichen Königs von Bayern sie bewirkt hat. Erkenntbare Gründe gibt es da nicht. Deutlich empfahl sich dem König durch seine persönlichen Eigenschaften. Nun ist er Minister geworden.

„Unsere Zeit ist so wollenlos und friedenssicher, wie schon lange nicht. Die materiellen Interessen waren vor dem stark vernachlässigt und die Regierung hielt es daher für geboten, sich vor Allem ihrer anzunehmen und die ärmeren Klassen zu entlasten.“ Diese Stelle

findet sich auch in der sog. „Brandrede“ des Grafen Bismarck. Das ist gewiss ein wahres Wort. Träugen nicht alle Anzeichen, so geht Europa einer Epoche fruchtbringender, grossartiger Arbeit entgegen. Endlich nach Jahren der Aufregung und des Kampfes ist vollständige politische Ruhe eingetreten und darin werden auch für lange Zeit die italienisch-französischen Neideren nichts ändern. Die Nationen schicken sich an, an produktiver Arbeit das nachzuholen, was sie seit 1873 notwendig verloren mussten. Der Bann des Miktrauens und der Zürcht ist gewichen; die Fülle des aufgestapelt liegenden Kapitals ermöglicht Arbeiten und Anlagen, um sowohl für den sozialen Frieden der Gegenwart wie für geziegebere Reformen einzuführen, wie für den volkswirtschaftlichen Fortschritt überhaupt breite und sichere Grundlagen zu schaffen. Wie Deutsche haben uns bisher vom Auslande bezüglich der Kolonialpolitik in städtischer Weise überstiegen lassen. Höher als bis zur Samoan-Vorlage beachten wir's nicht. Die Erwerbung überseeischer Kolonien erscheint noch Bielen als ein toller Traum. Für die Verbesserung unserer Verkehrswege, die Durchführung eines Kanalnetzes und derartige Unternehmungen geschieht blutwenig. Den Strom unserer hunderttausende von Auswanderern lassen wir sich über die Erde ergießen, statt ihn in Tochterländer unserer Muttererde zu leiten. Unter elenden Verkehrsgegenen verjännen wir die Kunst des Jahrhunderts, verlieren wir Aufgaben aus den Augen, an deren Lösung die Zukunft und Weltmachstellung unserer Nation hängt. Geben wir doch diesen Krähwinkel-Spunkt auf! Unsere Reichs- und Landesregierung war bisher genötigt, die Staatsgewalt vor der Gewaltlosigkeit ehemaliger Parteiführer zu schützen und sie steht in diesen Kämpfen einen Theil der Machtmittel der geeinigten Nation auf, die in sozialen Reformen und einer weitflächigen Kolonialpolitik weit höhere und würdigere Aufgaben hätten. Der äußere politische Friede finde bei den Wahlen die Nation geeinigt, um das innere Friedenswerk fruchtbar für die Nation in großartigem Style in Angriff zu nehmen!

Gegen den Präsidenten Grön zieht sich ein sinneres Unwetter zusammen. In Saida in Algier hat ein furchtbares Gemeyl stattgefunden. Zahlreiche Arbeiter spanischer Nationalität, die dort das zur Papierfabrikation benötigte Holzgras eingesammelt, sind von dem Araberhauptling Bou-Amena mit der alten Wilden eigenen Grausamkeit hingerichtet worden. Die Schuld dieser Katastrophe trägt im Wesentlichen der Gouverneur von Algier, Albert Grön, Bruder des Präsidenten der Republik, und die französischen Generäle in Algier, die jene spanisch-französischen Kolonisten weder schützen noch warnen. In letzter Instanz ist aber der Kriegsminister Zarre verantwortlich, der jene unfähigen Generäle nach Algier geschickt hat. Es steht nun eine Interpretation darüber, ob der Kriegsminister Grön nicht eine Interpellation darüber, ob die Führung der Muslimen täglich wächst; sie hat nicht ganz Algier ergreifen, sondern pflanzt sich auch auf Tunis fort. Noch darf sich mit Augen darauf berufen, dass er bereits vor der tunesischen Expedition mit dem Hinweise gewarnt habe, dass man nicht blos Tunesien nicht gewinnen, sondern wahrscheinlich sogar Algier bei diesem Feldzuge opeinen würde.

Am Montage haben die Bulgaren mit überwältigender Mehrheit beschlossen, dass Alexander auch scheinbar ihr Fürst sein solle. Nur in Tarnowa, dem Sitz der Radikalen, erlitt die Partei des Fürsten eine Niederlage. Die Ruhe wurde fast nirgends gestört. Auf die Mittel, mit denen Alexander seinen Erfolg erzielte, braucht er freilich nicht stolz zu sein. Petitionen, die ihm auf seiner Rundreise erliefen, die Verfolgung aufrechts zu erhalten, jetzt! Seine Strengungen mit eigener Hand, die Ueberreicher der Petitionen wurden von seinen Beamten gemeinsam gehandelt. Die Wahlen wurden an vielen Orten durch füllische Kommunisten aufs Gröblichste beeinflusst. Für die Ruhe Europas ist es jedenfalls das Beste, wenn Alexander Bulgarienfürst bleibt. Aber einer freien Wahl verdient er dieses „Glück“ nicht.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr.“ vom 28. Juni.

Berlin. Das Besinden der Kaiserin, welches in Folge eines plötzlich aufgetretenen Leidens gestern die Konstitution des Geb. Rath Prof. Dr. Busch aus Bonn und die Annahme eines erheblichen operativen Eingriffs erforderte, ist den Umständen nach im Allgemeinen befriedigend, doch wird Ihre Majestät noch längere Ruhe und Schonung bedürfen.

Paris. Die Regierung beachtfügt, einen General in außerordentlicher Mission nach Süd-Alger zu senden und denselben mit dem Oberkommando der dortigen militärischen Operationen zu versehen. Etwa 8000 Anständler (Franzosen, Spanier u. s. w.) sind bereits aus jenen Gegenden gestellt. Die Kolonisation ist auf Jahre hinaus gefordert. Gegenüber dem Dement der Agence „Ouas“ melden mehrere Journaux bereits die Abreise des Gouverneurs von Algier, Albert Grön. Die Interpellanten über die algerischen Vorgänge werden ein schäres Tabelauum gegen den Gouverneur beantragen. In den Blättern beschäftigt man sich bereits mit dessen eventueller Nachfolge. Benannt wird

nämlich der Frencinet. In der „Paris. Zeitung“ vom 24. d. wird mittheilt, dass die Aufsiedlung zur Unterstützung der in Afrika durch Gewaltverbrecher gefährdeten Juden in Leipzig allein durch österreichische Firmen ein Getreid von 3300 Ml. erzielen hat. Darauf folgt fast unmittelbar: „Für die Wasserbehälter in Darauaric sind bis jetzt an der Leipziger Sammelstelle 120 Ml. eingezogen.“ Die „Welt“ gleicht dieser Notiz recht begeistrend die Überschrift: „Kosmopolitisch.“

— Das einzige 11½-jährige Kind des Herrn Restaurator Seeger hier ward am Sonntags Nachmittag unter sehr anstreicher Verhüllung von Verwandten und Freunden, von der gesammten Lehrerschaft, ihrem Direktor vorbereitet, und einer Schatzkinder, wohl gegen 300, auf dem neuen Annenstiftsplatz dem Schloss der Erde übergeben. Beim Eintritt des Sarges geschah es, dass das Grab viel zu klein hergestellt worden war. Es entstand ein Drücken, Heden, Senken, der Sarg wollte nicht in die Erde, die als Rand das Reißig durchdrückt, auch da ging es noch nicht, legt wurde der Sarg, nachdem er genau hin und hergestellt worden, leichtlich auf den Grabe heraufgerissen, so dass die unteren Füße am denselben arbeiteten, und neben das Grab gelegt. Der Todtengräber nahm wiederholt die Schmiede heraus und mach das Grab. Jetzt lagt ein Arbeiter in das Grab und möchte dasselbe wohl etwas erweitern, und nun erst ging die Einsetzung nach einer Viertelstunde verlorener, peinlicher und aufregender Zeit vor sich. Welch ein Gefühl für die armen Eltern, und von welcher Wirkung muh ein solcher Akt auf die Gemüter der begleitenden Kinderhaar sein?

— Die letzte Luftfahrt, welche die Herren Franzosen Godard und Goumier mit dem Ballon Comte von hier aus unternommen, begann vorgehren Abend genau 2 Minuten vor 8 Uhr und ist im Allgemeinen, gleich wie die füllische Nachfahrt, glücklich verlaufen, nur das diesmal eine doppelte Bandung zu verzeichnen ist. An das Dresden-Wetter werden die Herren Aeronauten schwerlich mit Vergnügen zurückkehren, denn von hier

beliebt 21°, Darmstädter 11° Procent, besser. Wen lädt. Banknoten zeigen alte Dresden sogar 4½, neue 1½ Procent, an. Deutsche Komos ruhig, fest, fremder etwas belebter als in den letzten Tagen. Bergwerke allein waren aktiv. Industriepapiere belebt und vielach höher, u. a. Lauchhammer (+ 1,6 Procent), Sachs. Stickmaschinen (+ 2,4 Procent).

## Vorleses und Sächsisches.

— Geaert über die geflügelte Meldung über das Besitzen des Prinzen Albert ist heute von etwas Belieferung zu berichten; das Siegel hat abgenommen, die bedrohlichen Gehirnerkrankungen sind weniger, aber immer noch immer sehr groß.

— Rätsellos freila den 1. Juli d. J. beacht der in Laubegast wohnende Herr General Rechbold von Goldbergen, Freiherr, sein Sächsisches Dienstblatt. Das Programm zur Vorlesung am Donnerstag Abend ist beim Herrn Gemeindevorstand dateilst einzusehen.

— In Erinnerung an die Anweiheit Sr. Maj. des Königs Albert in Über-Glogau im Jahre 1872 hat Graf Eduard von Lippe-Brorsdorf jr. dortselbst zum besten sächsischen Militär-Waisenhaus eine Stiftung begründet welche den Namen „König Albert-Stiftung“ führt. Das der Stiftung zugewandte Kapital beträgt 6000 Mark.

— Auf den sächsischen Staatsbahnen wurden im Mai 1,589,820 Personen, 300,677 weniger als im gleichen Monat des Vorjahrs, befördert. Dagegen hat die Güterbeförderung, die 835,933 Tonnen betrug, ein geringes Plus (von 21,663 Tonnen) aufzuweisen. Verbraucht wurden 5,124,379 Ml. d. i. 376,086 Ml. weniger als im Mai 1880. Dieser Einnahmenstall kommt fast ausschließlich auf das Reonto des geringeren Personenverkehrs, der wohl darin seinen Grund hat, das Pünktchen heuer auf dem Juni fiel. Von Anfang des Jahres bis Ende Mai betrug die Einnahme 25,243,031 Ml. d. i. 603,332 Ml. weniger als in den ersten fünf Monaten 1880, trotzdem das die Betriebslänge der sächsischen Bahnen um 33,17 Kilometer (Pirna-Bergaerthübel und Kammbach-Rosenthal) zugenommen hat. Hoffentlich hat der Juni diesen Aufschwung wieder gebracht.

— Bei der Haussuchung und Verhaftung des Sozialdemokraten Kaiser soll die Polizei Sammellisten für die Familien Angemeldeter gefunden haben. Bei der Frau des bereits inhaftierten Kommiss des Kaiserlichen Geschäftes wurde ein sehr vorsichtig aufbewahrter Gedächtnisbeischlag aufgefunden, der nach der Behauptung der Frau nur Wohnungsmiete diente, nach Annahme der Behörde aber eine Sammlung zu sozialistischen Zwecken war. Endlich wurde die ganze Bibliothek im Geschäft und in der Wohnung der Frau Kaiser, deren Name wegen politischer Vergehen im Landesgericht Pirna eine Strafe verbüßt, beschlagnahmt, eins 100 Bände. — Der Kommt ist augenblicklich das willkommenste Beobachtungssobjekt aller Astronomen und sonstiger Sternwunder aus dem hochwertigen Publikum. Je tiefer die nächtlichen Schatten herabfallen, desto helter flammt der Ganglion im Weltenspace auf. Aus dem Kopf des Komets gehen 3 hellere Strahlenbüschel aus; um diesen Kern schwebt ein dunkler Raum, hinter welchem eine glasschliffenförmige hellere Lichtpartie erscheint. Neben dieser ist eine ähnliche, seitwärts verschobene Lichtpartie zu sehen, welche man in dieser exzentrischen Stellung nur äußerst selten zu beobachten Gelegenheit hat. Der Komet ist circumpolär und mithin, bei günstiger Atmosphäre, während der ganzen Nacht sichtbar.

— Über Leipzig ist nun doch der Belagerungs Zustand verhängt worden. Die sächsische Regierung hat diese Maschregel im Bundesrat bestätigt und der Bundesrat hat ihr zugestimmt. Das amtliche „Journal“ äusser sich hierüber: „Die Polizeibehörden in Leipzig und Umgegend waren nach Erlass des Sozialistengesetzes gegen die sozialdemokratische Freiheit, welche geradezu terroristisch vorging und durch Schürung des Klassenhauses ihre Partei kräftigten wollte, energisch eingetreten. Darauf warf sich die sozialdemokratische Agitation mit umso grösserem Eifer auf das Vereinswesen, das in zahlreichen Vereinen mit meistens sehr unschuldig klingenden Namen betrieben wird. Nach Bekämpfung des Belagerungszustandes über Berlin und Hamburg wurde Leipzig mit seinen stark bevölkerten industriellen Vororten der Hauptzammelraum der Sozialdemokraten, von wo aus die Agitation und Verbindung mit den Parteigenossen planmäßig unterhalten wurde. Die Regierung hat aus den Berichten die Überzeugung gewonnen, dass die Organisation und revolutionäre Thätigkeit der dort verankigten, nicht wenige der tonangebenden Bürger unter sich zahlenden Mitgliedern der Unionspartei eine Höhe erreicht hat, durch welche die öffentliche Sicherheit bedroht erüdet. Daraufhin wird über Stadt und Amtsbaupräsidenten Leipzig vom 29. Juni ab der kleine Belagerungszustand verhängt. Personen, von denen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung zu befürchten ist, können politisch ausgewiesen werden. Die betz. Verordnung ist von königlichen Ministern unterschrieben.“

— In der „Leipziger Zeitung“ vom 24. d. wird mittheilt, dass die Aufsiedlung zur Unterstützung der in Afrika durch Gewaltverbrecher gefährdeten Juden in Leipzig allein durch österreichische Firmen ein Getreid von 3300 Ml. erzielen hat. Darauf folgt fast unmittelbar: „Für die Wasserbehälter in Darauaric sind bis jetzt an der Leipziger Sammelstelle 120 Ml. eingezogen.“ Die „Welt“ gleicht dieser Notiz recht begeistrend die Überschrift: „Kosmopolitisch